

Die Lederzuzweisungen für die Volks-Schuh-
ausbesserungen und die Schuhpreise. Das Volks-
belleidungsamt hat die Aufgabe durchzuführen, den Un-
bemittelten ihre schlechten Schuhe billig ausbessern zu
lassen. Leider ist das ebenso wenig geglückt wie die Be-
schaffung von Kleidern. Der Arme vermag sich weder
diese noch Schuhe zu den unsinnig hohen Preisen zu
kaufen, die das „Volksbelleidungsamt“ bestimmte. Wer
sieht, welche Forderungen für schlechteste Ware gestellt
werden, fragt sich, wozu wir staatliche Bewirtschaftung
verschiedener Waren haben, wenn man den Rohstoff-
erzeugern Kriegsgewinne im schlimmsten Ausmaß zu-
billigt. Kleider, die mehrere hundert Kronen kosten und
aus fadenscheinigen Stoffen bestehen, sind für den Un-
bemittelten ebenso unerschwinglich wie die Schuhe, die
man heute als „billig“ hinstellen will. Kostet doch ein
Herrenvorschub 27 Kronen, eine ausgiebige
Schuhausbesserung 35 Kronen. Dafür bekam man im
Frieden zwei bis drei Paar guter Schuhe, besserer, als sie jetzt
für diesen hohen Preis angefertigt werden. Man weist
nun derart schlechtes Leder zu, daß eine solche Aus-
besserung, die viel kostet, schon nach einer Woche ver-
lorenes Geld ist. So zeigte uns gestern ein Schuhmacher
das Sohlenleder für Frauenschuhe. Biegsam und dünn,
tritt es sich schon nach wenigen Tagen zusammen, daß es
wie Pappdeckel wird. Nach zwei Wochen muß der Schuh
von neuem ausgebessert werden. Derartige weiches Leder
hat man früher nur für Brandsohlen, nicht aber für die
Schuhe verwendet und man wundert sich, daß die Stellen,
die solches ausgeben, sich kein Gewissen daraus machen,
daß damit dem Armen nur das Geld herausgenommen
wird, ohne ihm einen Schuh zu bieten, den er auch bei
Regenwetter benötigen kann. Dennoch stellt sich so ein
kleines Stück auf etwa fünfzig bis sechzig Kronen. Auswaschen

soll dieses zugewiesene Leder ziemlich gut gewesen sein.
Als die Gerbstoffe seltener wurden, hat man die Ware
wesentlich verschlechtert. Wer jetzt gutes Leder haben will,
um sich Maßschuhe herstellen zu lassen, muß für ein
Paar Schuhe ein kleines Vermögen ausgeben. Alles dazu
muß im Schleichhandel beschafft werden. Man bezahlt
heute einen Quadratschuh Oberleder im Schleichhandel mit
30 Kronen, alle Teile des Oberleders für ein Paar
Schuhe sind kaum unter 120 Kronen erhältlich. Auch die
Sohlen stellen sich auf 60 bis 120 Kronen und das übrige
Zugehör erfordert derartige Ausgaben, daß ein Maß-
schuster für ein Paar Schuhe den Preis von 200 Kronen
und mehr als unumgänglich nötig hält. Dafür bekam
man früher die ganze Bekleidung vom Kopf bis zum Fuß.
Damenschuhe sind so gesucht wie nie vorher. Aus Prag
wurde kürzlich erzählt, daß dort manche Frau seit Wochen
herumläuft, um ein Paar Schuhe aufzutreiben. Steht sie
dem Ziel nahe, dann verlangt der Schuster, wenn er sie
für 200 Kronen liefert, dazu noch einige Kilogramm Mehl
als Zugabe. Kann man das nicht geben, dann verzichtet er
auf die Bestellung. Was haben da alle die Höchstpreise
genützt? Der Schleichhandel hat sie über den Haufen ge-
worfen. Wie viele Schuhgeschäfte schreiben immer höhere
Preise an, ohne daß sich das Kriegswucheramt dafür inter-
essiert, ob dazu ein Grund vorhanden ist. So brechen alle
Wirtschaftspläne unter dem Druck des Krieges zusammen,
der dem einen ungeheure Gewinne bringt und die Masse
zwingt, zu verwahrlosen und in die Kultur alter Zeiten
zurückzusinken.